

Landshuter Häuserportraits (4)

Geheime Gänge unter imposanten Mauern

Das Haus Alte Bergstraße 158 wurde völlig entkernt und behutsam saniert

Von Katrin Filler

Das Haus Nummer 158 an der Alten Bergstraße ist an sich schon imposant: Es ist ein hohes Gebäude mit vier Stockwerken, umrahmt von einer historischen Ziegelmauer, die einen großen Garten umgibt. Wahrlich ungewöhnlich ist allerdings, was man von außen nicht sieht: ein riesiges Geflecht aus Gewölbekellern, das sich unter dem Haus bis unter die Nachbargrundstücke erstreckt. Das denkmalgeschützte Haus wurde 1492 erstmals urkundlich erwähnt.

Betritt man das helle Haus, fällt der Blick gleich auf eine lange steile Treppe, die in gerader Linie vom Eingang unten fast bis unters Dach führt. Davon zweigen Zugänge zu einzelnen Etagen ab. Die sogenannte Himmelsleiter ist zwar bei der Sanierung vor zwölf Jahren neu gemacht worden, doch sie war auch im Altbau schon vorhanden. Nach Denkmalschutzauflagen musste sie auch nach der Renovierung wieder

vorhanden sein. Um das Gebäude zu bewohnen, muss man also gut zu Fuß sein. Denn einen Personenaufzug gibt es in dem insgesamt 22 Meter hohen Haus nicht – aber immerhin einen kleinen Lastenaufzug.

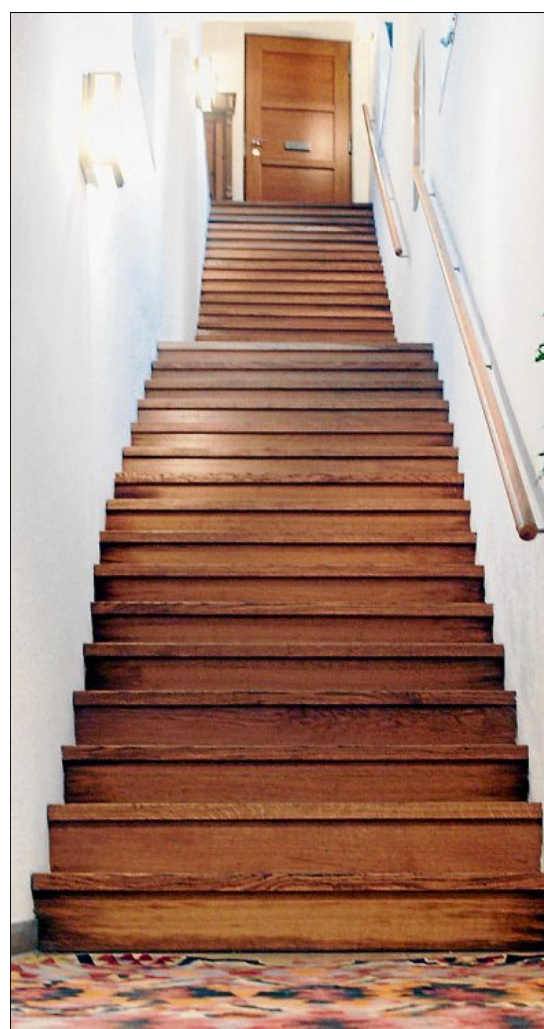
Gut zu Fuß sind Dr. Peter Weinstock und seine Frau Annette samt ihren Kindern offenbar. Die Familie ist im Jahr 2000 in das Haus eingezogen. 1998 hat Weinstock es von der Stadt gekauft, der es seit 1920 gehörte. Darin waren Mietwohnungen für städtische Bedienstete untergebracht. In ausgesprochen kurzer Zeit – in nur 17 Monaten – hat Dr. Weinstock das Gebäude dann von Grund auf instand gesetzt. „Das Ganze war ein Abenteuer“, sagt der Hausherr, „aber die Bausubstanz war gut.“ Also hat er sich darangewagt, und es bislang nicht bereut, ein altes Haus zu sanieren, statt ein neues zu bauen.

Zu tun gab es in der Bauphase genug. Allein aus dem Keller musste containerweise Schutt hinausgeschafft werden. Das Innere des Hauses wurde weitgehend entkernt, erzählt Weinstock. Sämtliche Zwischenwände wurden entfernt, denn die Einteilung war recht kleinteilig. Vier neue Decken wurden eingezogen, teils Beton-, teils Ziegel- oder Holzdecken, alles in Abstimmung mit dem Denkmalamt. Im obersten Stockwerk wurde die alte Decke mit 32 Holzbalken rekonstruiert.

Moderat wurden bei der Sanierung auch die Fenster verändert: Im Erdgeschoss reichen sie nun auf der Gartenseite bis zum Boden. Und im Dachgeschoss durfte die Familie insgesamt zehn Gauben einbauen. So ist auch die oberste Etage hell und freundlich. Das Haus, das vorher in viele kleine Zimmer unterteilt war, ist nun großzügig gegliedert und genügt den modernsten Wohnansprüchen. Es verfügt sogar über eine große Tiefgarage; sie allein hat 140 Quadratmeter. Dafür wurde die Terrasse etwas angehoben. Jede Etage mit rund 180 Quadratmetern kann heute als eigen-



Imposant: Mehrere solcher riesigen Gewölbekeller mit vier bis fünf Metern Höhe sind zu einem riesigen unterirdischen Geflecht miteinander verbunden. (Fotos: Christine Vinçon)



Die Himmelsleiter führt gerade nach oben.

ne Einheit bewohnt werden. Im Garten wurde es erstmals abenteuerlich: Nicht nur, dass dort noch alte Wirtschaftsgebäude standen – auch Tiere wurden dort einst gehalten. Dort stand auch eine städtische Trafostation, die das ganze Viertel versorgte. Es war ein ziemlich großes Gebäude, das außerdem recht laut brummte. 1999 wurde es ausgebaut und im Nachbargrundstück unterirdisch wieder eingebaut. Im Jahr darauf ging das Abenteuer schon weiter: Der mittelalterliche Dachstuhl wurde komplett abgebaut, um ihn zu sanieren. In dieser Zeit wurde ein Notdach errichtet, bis der hergerichtete alte Dachstuhl wieder aufgebaut werden konnte.

Von der langen Geschichte des Gebäudes zeugen beispielsweise noch die meterdicken Mauern der Fassade. Man kann im Inneren auch noch sehen, wo früher die Häuser verbunden waren. Denn wo heute ein großes Wohnhaus steht, waren früher mehrere verzeichnet: In der Häuserchronik von Theo Hürzer sind für 1493 sogar vier Häuser an der Stelle verzeichnet, in den Jahren 1545 bis 1588 sind es noch zwei.

In dieser Zeit wird in der Chronik als Besitzer ein Doctor Airm-schmalz beziehungsweise Ayrmschmalz aufgeführt, laut Weinstock ein im Mittelalter berühmter Arzt, der wohl Leibarzt auf der Burg

Trausnitz gewesen ist. „Die vorigen Hausbesitzer hatten immer mit der Burg zu tun“, erzählt er. Sei es nun der Leibarzt oder später die kurfürstlichen Heu- und Kellermeister Leonhard Strasser (1634-1664) und Bartholomäus Franz (bis 1667), der Schlosspfleger von Thiereck (1785 bis 1820) oder die Brauer von Heiglbräu (bis 1899) und der Schäfflermeister (bis 1920).

Das Bier konnte in dem großen, tiefen Keller wunderbar kühl gelagert werden. „Das waren ja lang Eiskeller für die Bewirtschaftung der Herzöge“, erklärt Weinstock. Tatsächlich handelt es sich nicht um gewöhnliche Keller, sondern um eine riesige Anlage: Die gewölbten, teils vier bis fünf Meter hohen Kellerräume sind durch schmale dunkle Gänge miteinander verbunden. So ergibt sich ein Geflecht, das bis unter den Gasthof „Ruppaur-Keller“ gegenüber reicht. Der Keller erstreckt sich also unter der Alten Bergstraße hindurch. Die Verbindung zum „Ruppaur-Keller“ ist inzwischen zugemauert. Auf der anderen Seite reicht der Keller bis unter den Garten des benachbarten Kindergartens – allerdings tief unter der Erde verborgen: Lüftungsschächte führen vom Keller zehn bis zwölf Meter in die Höhe.

Diese alten, unterirdischen Keller sieht man dem Haus von außen

nicht an. Im Gegenteil: Das Hausbild an der Fassade zur Alten Bergstraße ist vergleichsweise jung: Es stammt von 1722 und könnte Teil eines Kreuzwegs gewesen sein.

Landshuter Häuserporträts

Häuser geben einer Stadt ein Gesicht und erzählen ihre Geschichte. Die Häuser der Landshuter Altstadt und ihrer Umgebung stecken voller Geschichten, die irgendwann einmal erzählt werden sollen. Manche Besitzer führen eine umfangreiche Chronik, auch das Stadtarchiv ist stets hilfreich bei der Illustrierung dieses speziellen Teils der Stadtgeschichte. Und sicher gibt es viele Menschen, die einmal in diesen Häusern gewohnt haben oder die besondere Erinnerungen mit ihnen verbinden.

Für die in loser Folge erscheinende Serie „Landshuter Häuserporträts“ ist die LZ dankbar für Hinweise ihrer Leser. Wer dazu beitragen möchte, kann sich unter dem Stichwort „Häuserporträts“ an die Stadredaktion wenden: Altstadt 89, 84028 Landshut, stadredaktion@landshuter-zeitung.de oder Telefon 8502172.

ANZEIGE

Privates oder gewerbliches Lager auf Zeit – Stauraum schnell und unkompliziert anmieten: ZeitLager ab Januar 2013 auch in Landshut

Das Konzept „Wohnen auf Zeit“ in Apartment- oder Boardinghäusern kennt heute fast jeder. Die geniale Idee „Lagern auf Zeit“ dürfte aber für viele noch Neuland sein. Bei ZeitLager können Personen oder Unternehmen, die Platz benötigen, Lagerabteile mit individuellen Zuschnitten mieten.

Es handelt sich gewissermaßen um ein „4-Sterne-Sachen-Hotel“ für Alltägliches (nicht benötigte Möbel, Autoreifen, Bekleidung, Dokumente, Akten etc.) oder ganz Spezielles (Modelleisenbahn im Zimmerformat, Oldtimer oder Trophäensammlung etc.).

Auch Gewerbetreibende mit großem Platzbedarf kommen in der Landshuter Liebigstraße 5 ab Januar 2013 auf ihre Kosten: Ob Messeware, Stoffballen, Dachrinnen oder Baumaschinen zwischenlagert werden müssen, hier gibt es garantiert den richtigen Platz dafür.

Gut zu wissen: Es gibt weder Ein-, Auslagerungs- noch Nebenkosten oder Bereitstellungsgebühren. Nur die Mietfläche muss bezahlt werden.

Bei der ZeitLager GmbH in Landshut können Personen oder Unternehmen, die Stauraum benötigen, schnell und unkompliziert individuelle Lagerabteile anmieten. Das Geniale dabei: Sowohl die Größe des Lagerraums als auch die Dauer der Anmietung (tage-, wochen- oder monatsweise) können perfekt auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kunden zugeschnitten werden. Kurze Wege, helle, barrierefreie Gänge ermöglichen einen reibungslosen An- und Abtransport. Hohe Sicherheitsstandards (PIN-Code, Chipcard, Kameraüberwachung rund um die Uhr, Wachdienst etc.) geben dem Kunden ein gutes Gefühl und erlauben auch die Einlagerung von hochwertigen Gegenständen – „zeitlagern“ wie es sein sollte.

Geschäftsführer Roland Tubbesing, der bereits seit Jahren ähnliche Objekte in München betreibt: „Zu uns kommen die unterschiedlichsten Menschen: Vom Steuerberater, der ganz dringend Platz für seine Akten braucht, über den passionierten Sammler, der einen Ort für sein Kuriositätenkabinett sucht, bis hin zur Studentin, die während des Auslandssemesters ihr gesam-

tes Hab und Gut bei uns einlagert“. Und er fährt lächelnd fort: „Für viele ist einfach wichtig zu wissen, dass ihre persönlichen Sachen in trockenen, sauberen, gesicherten und frostgeschützten Abteilen gelagert werden und sie von 6 bis 22 Uhr Zugang zu ihren „Schätzen“ haben. An 365 Tagen im Jahr!“

Die im Jahre 2012 gegründete ZeitLager Landshut GmbH ist ein Tochterunternehmen der sich auf Wachstumskurs befindlichen ZeitLager Self Storage-Gruppe (mehr unter www.zeitlager.de).

Unternehmenszweck ist es, kurzfristig individuell angepassten Lagerraum für Privatleute, Gewerbetreibende und Dienstleister auf Zeit zur Verfügung zu stellen. Die Bandbreite der Mietflächen bewegt sich in aller Regel zwischen einem und 40 m². Alle ZeitLager-Gebäude befinden sich in zentralen und leicht erreichbaren City-Lagen. Sauberkeit, Sicherheit und optimale Zugänglichkeit der Abteile gehören, ebenso wie die unkomplizierte Mietvertragsgestaltung, zu den zentralen Unternehmenswerten.



Anmietung von Lagerraum in Landshut, Liebigstraße 5